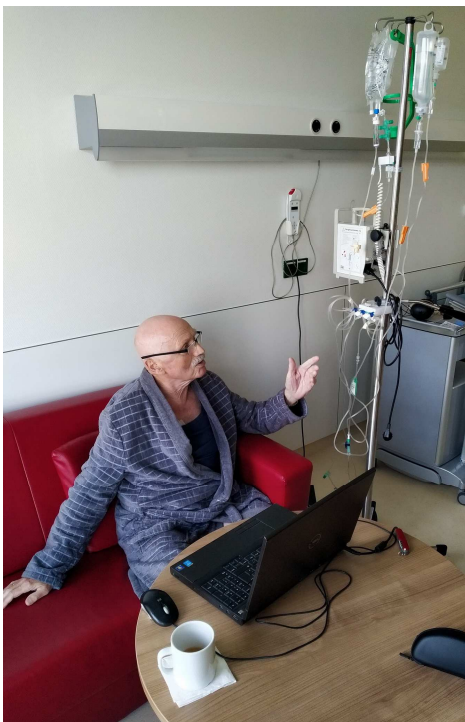


## Nicht vergnügungssteuerpflichtig: Erste Chemotherapie

Die erste Runde Chemotherapie hat tatsächlich die negativen Erwartungen in vollem Umfang erfüllt. Am ersten Abend musste ich alles, was ich im Laufe des Tages gegessen hatte, leider nochmals sehen. Gleichzeitig wurden auch die in dieser Zeit genommenen Schmerzmittel ausgeschwemmt und der Morphinspiegel gestört. Die Nachorderung dieser Medikamente gestaltete sich aufgrund der strengen BTM-Regelungen umständlich.

Während am ersten Tag die Medikamente per Infusionsständer „geliefert“ wurden, war für den Rest der Therapierunde die Beweglichkeit erheblich besser. Ich bekam dann die „48-Stunden-Terrine“ umgehängt, einen Beutel in Größe einer Coladose. Im Beutel ein Behälter, der seinen Inhalt (500 ml Chemo-Cocktail) innerhalb von exakt 48 Stunden über meinen Port („Einfüllstutzen“) in eine zentrale Vene abgibt:



Mit diesem Umhängebeutel ist vieles einfacher, was mit dem unhandlichen Ständer schwierig zu handhaben war, z. B. Rasieren, Duschen oder auch Autofahren:



Im Rahmen der ersten „Chemorunde“ wurde auch eine Immuntherapie in die Wege geleitet. Bei dieser Therapie unterstützt die Fähigkeit des Immunsystems, Krebszellen zu attackieren und zu beseitigen.

Dass diese Behandlung maximal in 50 % der Fälle sich positiv auswirkt und mit Nebenwirkungen gerechnet werden muss, war mir bekannt. Ich wollte aber nichts unversucht lassen.

Leider hat die Therapie nicht nur nicht angeschlagen, sondern auch mit Nebenwirkungen nicht gezeigt. Im Nachhinein musste ich feststellen, dass ich 14 der 15 im Aufklärungsbogen

aufgeführten Nebenwirkungen realisiert hatte, z. B. einen hässlichen und stark juckenden Hausausschlag (zur Schonung der Nerven der Leserinnen und Leser ohne Bild!). An der Stelle zeigten sich eine weitere Stärke des BWK, die vielen unterschiedlichen Kliniken innerhalb des Hauses. Kurze Zeit nachdem die Hautveränderungen manifest wurden, kam der Chef der „Derma“ (Dermatologie) auf das Zimmer, identifizierte das Krankheitsbild und regelte das weitere Vorgehen. Kurze Zeit später wurde bereits mit der Behandlung, v. a. eine spezielle Hautcreme, begonnen. Nach zwei Tagen war der Ausschlag verschwunden.

Bedrohlich waren die Auswirkungen auf meine Leber. Dazu der O-Ton vom Chefarzt Dr. Thomas Mayer: „Sie wurden mit einer gesunden Leber hier aufgenommen und wir sind dabei, die zu ruinieren“.

Erleichtert habe ich dann zwei Tage später von ihm die „Entwarnung“ bekommen: „Ihre Leber funktioniert wieder und erholt sich!“.